

sein Gespeites wieder frißt, also ist ein Narr, der seine Narrheit wieder treibt“, und der 2. Petrusbrief 2, 22 zitiert das verkürzt. Was aber ist die jüdische „Narrheit“, die Joachim nach Gaufrids Meinung wieder oder weiter treibt? Hält er ihn für „messianisch“ in dem Sinn, als seien noch nicht durch Christus alle Prophezeiungen der Propheten erfüllt oder erst bei seiner Wiederkunft zu erfüllen? Er prophezeit, sagt Gaufrid, das Kommen des Reiches Gottes und eine „erste Auferstehung“. Dieses Wort stammt aus der Apokalypse 20, 5/6: Als der Drache, die alte Schlange, der Teufel und Satan von einem Engel vom Himmel in den Abgrund geworfen und versiegelt ist, „daß er nicht mehr verführen sollte die Heiden, bis daß vollendet würden tausend Jahre“, da leben und regieren die Märtyrer, die das Tier und sein Bild nicht angebetet hatten, mit Christus tausend Jahre: „Dies ist die erste Auferstehung“. Die anderen Toten aber werden erst nach tausend Jahren wieder lebendig, wenn der Satan loskommt aus seinem Gefängnis und die Heiden verführen will, die Völker Gog und Magog zum Streit aufbietet gegen das „Heerlager der Heiligen“ und die geliebte Stadt, bis das Feuer Gottes vom Himmel sie verzehrt. Es ist das Kronzeugnis aller Chiliasten. Ist demnach Joachim nach Gaufrids Meinung ein „Chiliast“? Er hat jene Apokalypsenverse selten verwendet. Im „Tractatus super quatuor Evangelia“ ³¹⁾ zitiert er sie ohne nähere Erläuterung im Zusammenhang mit der Reinigung Mariae im Tempel vierzig Tage nach der Geburt Jesu, während nach der Geburt eines Mädchens achtzig Tage bis zur Reinigung vergehen sollen (Lev. 12, 2—5). Die vierzig Tage bedeuten ihm *tota sexta etas, in cuius fine consumari oportet numerum illum iustorum, qui legitur in Apocalypsi usque ad apertionem sigilli septimi*, und hier werden die Verse über die „erste Auferstehung“ zitiert, als ob die *perfectorum ecclesia*, symbolisiert in dem vollkommeneren männlichen Geschlecht, zuerst ins Reich Gottes einginge vor denen, die das unvollkommenere weibliche Geschlecht bedeutet. Die „tausend Jahre“ werden dabei allerdings nicht beachtet; sie passen schlecht in Joachims Zeitrechnung nach Generationen, und er läßt die Frage offen, ob man dieses Jahrtausend als „vollkommenste Zahl“ auf die ganze Zeit der Kirche zu beziehen habe wie Augustinus oder nur auf die Zeit nach der „ersten Auferstehung“: Darüber könne wohl keine Gewißheit erlangt werden ³²⁾. Ganz ähnlich sprach übrigens auch Radulf von Cogges-

³¹⁾ Tract. super quatuor Evangelia ed. E. Buonaiuti (Fonti per la Storia d'Italia, 1930) 79 f.

³²⁾ Expositio in Apocalipsim (Venedig 1527) fol. 210v.